

**Zeitschrift:** Berner Geographische Mitteilungen

**Herausgeber:** Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

**Band:** - (1998-1999)

**Artikel:** Grenzenlose Wirtschaft-ausgegrenzte Menschen?

**Autor:** Wastl-Walter, Doris

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-322486>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Anlage der balinesischen Dörfer und Gehöfte orientiert sich nach diesem Berg. Elektrizität und motorisierter Verkehr haben zwar viele der Strukturen verändert, die grundsätzliche Ausrichtung ist jedoch geblieben.

Trotz der Unterteilung der balinesischen Gesellschaft in Kasten, herrscht, zumindest in den Dörfern, ein vergleichsweise demokratisches Leben. Die Stellung der Frauen ist besser als in andern Teilen Indonesiens. Für Frauen aus der höchsten Kaste der Brahmanen ist es möglich, Priesterin zu werden. Dem Kleinkindalter entwachsen, wartet für die grosse Mehrheit der Kinder harte Arbeit. Daneben werden sie aber bald in Kultur und Traditionen der Gesellschaft sowie Rituale und Handlungen eingeführt, welche scheinbar problemlos neben modern-westlichen, amerikanischen Lebensformen weiterbestehen.

Der Reis ist das Leben der Balinesinnen und Balinesen. Was für die Touristen vor allem aufgrund der Ästhetik beeindruckt, stellt die Produktions- und Lebensgrundlage für die Bäuerinnen und Bauern dar: Reisterrassen, welche die fruchtbaren Hänge Balis kunstvoll überziehen. In der Folge der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Krise haben sich jedoch die Preise dieses Grundnahrungsmittels in kurzer Zeit verdreifacht. Der Tourismus bleibt wichtigster Wirtschaftszweig Balis. Die berühmten Strände von Sanur, Kuta und Nusa können als das Mallorca Australiens bezeichnet werden.

Das Schattenspiel auf Bali ist eine Jahrhunderte alte Tradition. Ikonographisch gleichen die heutigen Schattenspielfiguren den Reliefs ostjavanscher Tempel aus dem 14. Jahrhundert. Sie gelten als heilige Figuren, die personifizierte Ahnen verkörpern, deren Hilfe man sich zu bestimmten Anlässen versichert. Die Inhalte – Sequenzen der grossen Epen des Mahabharata und Ramayana – werden nach wie vor bei den Aufführungen vorgelesen.

Schattenspiele finden zu verschiedenen Gelegenheiten statt: bei Tempelfesten oder bei „rites de passage“ – beispielsweise wenn Kinder einen neuen Lebensabschnitt beginnen – bei Hochzeiten und Zahnfeilungen, bei rituellen Reinigungen aber auch bei Leichenverbrennungen. Schattenspiele sind religiöse Akte und ergänzen zeremonielle Handlungen von Priestern. Sie werden als Dienst an den Göttern betrachtet. Je nach Anlass sind mit Schattenspielen auch Opfergaben verbunden („Augenweide für Gott und Mensch“). Die Herstellung dieser Gaben ist ausschliesslich Frauensache. Heute kommen vermehrt Schattenspiele zu reinem Unterhaltungszweck auf. Sie gehören zum Standardprogramm jedes Ferienaufenthaltes auf Bali. Im Zuge der Modernisierung nehmen die Schattenspiele auch nicht-hinduistische Motive auf. So kann durchaus ein Weihnachtsmann auf einem Schlitten auftauchen. Das Mikrofon ist vom Schattenspiel oft nicht mehr wegzudenken und hie und da finden sich gar englische Ausdrücke in den Erzählungen,

welche traditionell in altjavanischer Sprache vorgelesen werden. Der Schattenspieler flieht in seine Geschichten immer auch Bezüge zum Alltag ein. Die Spassmacherfigur, der Tualen, spielt hier eine wichtige Rolle. Er spricht in der Sprache, welche die Bevölkerung versteht. Eigentliche politische Botschaften oder beispielsweise Kritik an den existierenden politischen Verhältnissen sind unüblich.

Die Schattenspieler sind vorwiegend Männer. Der Vater gibt die Fähigkeiten dem Sohn weiter. So kann es vorkommen, dass es in einem Dorf 15 Spieler gibt, in einem anderen jedoch keinen. Heute kann das Schattenspielen auch in einer speziellen Akademie in Denpasar, der Hauptstadt der Insel, gelernt werden. Je nach familiärer Konstellation können auch Schattenspielerinnen vorkommen. Während einer gewissen Zeit hat die indonesische Regierung Frauen als Schattenspielerinnen gefördert. Diese Entwicklung war jedoch nicht von langer Dauer.

Die Figuren aus Leder, welche der Schattenspieler in einer fixen Anordnung in einer speziellen Kiste aufbewahrt, werden in kunstvoller Arbeit mit Hilfe von über 20 verschiedenen Meisseln hergestellt. Während die Farben zum Teil industriellen Ursprungs sind, bleibt die Herstellung ausschliesslich Handarbeit in tradierteter Art und Weise. Die Kinder werden bereits in jungen Jahren in dieses Handwerk eingeführt. Die Figuren werden häufig an andere Schattenspieler und Reisende verkauft. Dieser Verkauf ist wirtschaftlich sehr wichtig, da nur die wenigsten Schattenspieler alleine vom Einkommen des Spiels leben können.

Die strengen Regelungen für das Leben eines Schattenspielers und das Schattenspiel an sich werden auf der Touristen-Insel Bali weniger streng ausgelegt. Und doch ist der Auftritt der Helden und Dämonen aus den grossen hinduistischen Epen im täglichen Leben der Balinesinnen und Balinesen noch immer fest verankert.

Manuel Flury

---

## Grenzenlose Wirtschaft – ausgegrenzte Menschen?

*Prof. Doris Wastl-Walter, Geographisches Institut, Universität Bern, 24. November 1998*

Der Vortag hatte zum Ziel, den Widerspruch zwischen der Globalisierung im ökonomischen Bereich und der zunehmenden Ausgrenzung der „Anderen“ im täglichen Leben (wie Alte, Kranke, Behinderte, Menschen anderer Hautfarbe und Kulturen) sowie im Besonderen an nationalstaatlichen Grenzen aufzuzeigen. Die Euphorie, die sich an vielen Orten beim Fall des Eisernen Vorhangs 1989 zeigte, wurde rasch von der Realität

verdrängt. Am Beispiel des immer dichter werdenden Eisernen Vorhanges zwischen den USA und Mexiko wurden Parallelen bei der Konstruktion des "Anderen" in Europa und den USA sowie Mechanismen der Ausgrenzung aufgezeigt. Die „Erste Welt“ des Wohlstandes errichtet zunehmend Barrieren gegen andere.

Doris Wastl-Walter

---

## Führung im Alpinen Museum Bern: Der Weltensammler – Eine aktuelle Sicht auf die 16'000 Landkarten des J.F. Ryhiner

Urs Kneubühl, 1. Dezember 1998

**Zum Abschluss des 4½-jährigen Erschliessungsprojektes einer der bedeutendsten Kartensammlungen der Welt ist diese Ausstellung mit dem Untertitel „Aktuelle Sicht auf die 16'000 Landkarten des J.F. von Ryhiner (1732-1803)“ in Zusammenarbeit mit der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern und Partnern aus Wissenschaft und Politik entstanden. Die Präsentation sucht und findet in den alten Landkarten Antworten zu aktuellen Fragestellungen, in den Bereichen Landschaftswandel, Raumordnung und Grenzüberschreitungen, Reisen und Verkehr oder Archäologie.**

Der Berner Staatsmann und Geograph Johann Friedrich von Ryhiner (1732-1803) hinterliess eine weltweite Sammlung mit rund 16'000 Landkarten, Plänen und Ansichten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Ein seit 1993 laufendes Projekt zur Erhaltung, Erschliessung und Nutzung dieses bedeutenden kulturellen Erbes kommt nun in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern zum Abschluss.

In den Karten, Plänen und Ansichten der Sammlung von Ryhiner ist ein immenses geographisches und kulturhistorisches Wissen gespeichert. Der Berner Geograph von Ryhiner war vor 200 Jahren der Ansicht, dass Kartensammlungen auch in späteren Zeiten Früchte tragen werden. Die Ausstellung benutzt die Gelegenheit, in diesem Sinne eine aktuelle Ernte einzubringen. Über ein Dutzend Vertreter aus Wissenschaft und Politik wurden beauftragt, mit aktuellen Fragestellungen an die Karten heranzutreten. Verschiedene „Welten“ des Sammlers von Ryhiner wurden analysiert – vom römischen Helvetien über die Helvetik bis zum heutigen Espace Mittelland. So werden nicht einfach alte Landkarten gezeigt, sondern es wird auch ihr Gehalt für den Wandel, der seither erfolgte und ihr Beitrag zur heutigen Forschung aufgegriffen und an konkreten Beispielen in Form von „Welten“ dargestellt.

Aus der „Römerwelt“ wird Avenches, die Hauptstadt der römischen Provinz Helvetien, präsentiert. Die Frage des homerischen Troja führt uns in die „Griechenwelt“.

Geographisch etwas näher liegt der Chaussee-Bau der alten Berner, eine „Strassenwelt“, die in der eigentümlichen Band-Karte von Pierre Bel vor gut 200 Jahren festgehalten ist. Die Ausstellung beleuchtet außerdem die „Reisewelt“ des Berner Oberlandes, die „Passwelt“ der Gemmi, die „Gletscherwelt“ des Rhonegletschers oder die „Modellwelt“ des „Pfyffer-Reliefs“. Als Beispiele der Raumordnung werden vorgestellt: Die „napoleonische Welt“ der Helvetik mit ihren neuen Grenzen sowie als heutige Variante die „Moderne Welt“ des Espace Mittelland, als Beispiel für die aktuellen Tendenzen zu Grenzüberschreitungen.

Aber auch Entwicklungen fernab der Schweiz werden bei von Ryhiner dokumentiert: Die „Entdeckerwelt“ der arktischen Nordwestpassage oder die heutigen Probleme der „Umwelt“ des asiatischen Aralsees.

Urs Kneubühl

